Krakauer Zeitung.

Nro. 213. Samstag, den **19.** September. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vierespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. October l. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 6028 praes.

Kundmachung

des Krakauer Landes-Präsidiums vom 15. September 1857, die Activirung einer Polizei-Expositur in Podgórze betreffend.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. November 1856 die Errichtung einer von der k. k. Polizei-Direction in Krakau abhängigen Polizei-Expositur in Podgórze allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nachdem die zur Activirung dieser Polizei-Expositur nöthigen Vorkehrungen nunmehr getroffen sind, so wird dieselbe mit 1. October 1857 in's Leben treten; und von diesem Tage angefangen in der zum Krakauer Polizei-Rayon gehörigen Stadt Podgórze unter unmittelbarer Aufsicht und Controlle der Krakauer Polizei-Direction das Paß-, Meldungs- und Fremdenwesen die strenge Durchführung der Maßregeln zur Herstellung und Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und Sittlichkeit, dann die Controllirung des Podgórzer Magistrats in der Handhabung der Localpolizei besorgen.

Mit diesem Tage tritt auch der §. 20 der Landes-Präsidial-Verordnung vom 10. März 1857, wornach die Meldungen in Podgórze vorläufig bei dem dortigen Bezirksamte zu erstatten waren, außer Kraft.

Krakau, den 15. September 1857.

Heinrich Graf zu Clam-Martinic m. p.

Nr. 27030.

Die Stadtgemeinde Skawina (Wadowicer Kreises) hat erklärt, der an der Skawinaer Trivialschule aufzustellenden Lehrerin für weibliche Handarbeiten eine jährliche Remuneration von Vierzig Gulden Conventions-Münze aus den Stadtkassemitteln, so lange diese hiezu ausreichen werden, zu bewilligen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 1. September 1857.

Z. 25,287.

Die Gemeinde Rozkochow und Zródło Krakauer Kreises haben im Zwecke der Aufbesserung der Dotation an der Trivialschule in Kwaczała erklärt, zum Unterhalte des Lehrers alljährlich noch 22 fl. 31 kr. CM., und zum Beheizungspauschale noch 6 fl. CM. beizutragen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, den 1. September 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. September l. J. den ersten Secretär der Central-Seebehörde in Triest, Aristodem Serem, zum vierten Rathe dieser Behörde mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat zwei am Leitmeritzer Gymnasium erledigte Lehrerstellen, die eine dem Gymnasiallehrer zu Pisek, Ignaz Petters, die andere dem Lehramtskandidaten, Johann Kvicaka, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. September.

Die holsteinische Stände-Versammlung wird, wie der „Nord“ meldet, die in dem Bericht ihres Ausschusses gegen die Verfassungsvorlage geltend gemachten Bedenken und die daran sich knüpfenden Wünsche der Vertreter des Landes dem König in einer ehrfurchtsvoll gehaltenen Adresse zur Kenntniß bringen.

Der Wiener Correspondent der „H. Bh.“ meldet, daß nach einem in den letztverflossenen Tagen gepflogenen lebhaften Notenwechsel die Cabinete von Wien und Berlin zu vollständiger Einigung über ihr ferneres Verhalten in der deutsch-dänischen Frage gelangt sind, und gleich nach Ablauf der Bundesferien eine auf dieselbe bezügliche Vorlage an den deutschen Bund gelangen lassen werden.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat am 16. September Abends Berlin verlassen. Seine Majestät wird den Höfen von Weimar, Darmstadt und Stuttgart Besuche abstatten. Am 2. October wird der Kaiser mit seiner Gemahlin auf der Rückreise nach Rußland wieder in Berlin eintreffen und sich dort am 3. und 4. October aufhalten. Ihre Kaiserlichen Majestäten verlassen am 3. und 4. October Abends wieder Berlin und begeben sich über Warschau, Kiew, Moskau ꝛc. nach Zarskoje-Sielo, wo Allerhöchstdieselben am 23. October anlangen werden. Fürst Gortschakow wird den Kaiser auf der ganzen Reise durch Deutschland begleiten. Nach der Rückkehr in das russische Reich wird derselbe von Warschau direct nach St. Petersburg gehen.

Die Versammlung der evangelischen Allianz in Berlin wird in Bezug auf ihre Bedeutung und ihren Einfluß auf Erzielung einer Einigung und Festigung der ziemlich lockeren Beziehungen der einzelnen Bekenntnisse vielfach überschätzt. Die Versammlung ist mehr durch das Bedürfniß, sich gegenseitig auszusprechen, veranlaßt worden, irgend ein bindender, fördernder Ausspruch derselben ist nicht zu erwarten. Man pflegt bei zahlreichen Congressen, welche in unserer Zeit abgehalten werden, die persönlichen Berührungen der Mitglieder als Hauptvortheil darzustellen. Ein solcher Gewinn, bemerkt die „Oest. Ztg.“ mag den Theilnehmern der Allianz in Aussicht stehen. Aber irgend eine Umgestaltung des Wesens der protestantischen Bekenntnisse kann aus ihr nicht hervorgehen. Das Prinzip der freien Forschung schließt die Möglichkeit der Autorität der Allianz aus, und ohne Autorität ist Einheit und Einigkeit überhaupt unmöglich. Uebrigens ist das Wort „Allianz“ mit dem Begriff einer gesetzgebenden Macht unverträglich. Die äußerste Rechte und die Linke der evangelischen Bekenntnisse sind bei jener Versammlung unvertreten. Es fehlen die Mitglieder der britischen „Hochkirche“ ebensowohl wie die bekannten Führer einer strengorthodoxen Richtung unter den deutsch-protestantischen Theologen, welche theils als „Romanisten“ gekennzeichnet, theils beschuldigt waren, den „Teufelsspuk“ wieder in die Kirchenlehre einführen zu wollen. Andererseits sind auch die Rationalisten nicht erschienen und auch für die Zukunft durch Aufstellung von neuen Glaubenssätzen ausgeschlossen, welche sie nicht zu unterzeichnen vermögen. Eines der Mitglieder war aufrichtig genug einzugestehen, daß er sie unterzeichnet habe, ohne an sie zu glauben, aber in der Hoffnung, künftig an sie glauben zu können. Nach den verschiedenen Vorträgen, die auszugsweise vorliegen, scheint die Einigung der verschiedenen Bekenntnisse nicht der Endzweck der Allianz zu sein, sondern nur die Pflege einer brüderlichen Gemeinschaft, in so weit sie bei der Verschiedenheit der Secten möglich befunden wird. Das Prinzip der freien Forschung, die Basis des Protestantismus, wird in den verschiedenen Reden anerkannt, und doch sucht man demselben eine Grenze zu ziehen, indem man in gewissen Glaubenssätzen formulirt, was unbestreitbar als Bibelglaube zu gelten habe. Die Aufrichtung gewisser Schranken nach der rechten sowohl wie nach der linken Seite scheint überhaupt in der Absicht der Allianz zu liegen. Es wird ihr vielleicht auch gelingen, ein Centrum, d. i. eine Partei, vielleicht eine große Partei zu bilden, aber niemals ein Mehreres. Diese Partei muß ihrer Natur nach Gegenparteien finden. Die Meinungsverschiedenheiten, welche heute unter den evangelischen Bekenntnissen bestehen, können mithin zu einem andern Ausdruck kommen, aber sie können niemals behoben werden.

Die Versammlungen der Allianz tragen übrigens blos den Character freundlicher Conversationen an sich. Jeder Redner sagt was er meint, aber die Versammlung selbst giebt nicht durch ihre Abstimmung zu erkennen, was sie meint. Einzelne Personen reden gegen den Ritter Bunsen und verdammen seine religiösen Anschauungen. Ein Redner tritt auf und spricht zu Gunsten der Presbyterial-Verfassung, während die anwesenden Engländer, Schweden und ein Theil der anwesenden Amerikaner die Episcopal-Verfassung als die bessere ansehen. Aber diese schweigen still, natürlich ohne dadurch im Geringsten ihre Ansicht aufopfern zu wollen. Die Debatte wird vermieden. Meinungen werden ausgesprochen die mit einander nicht in Harmonie stehen, aber man geht jeder Beleuchtung der Verschiedenheit derselben aus dem Wege. Die meisten Sprecher seinen sich eine Rede einstudirt zu haben, die sie vortragen; mit derselben ist ihre Thätigkeit geschlossen.

Wie eine telegraphische Depesche aus Paris vom 17. meldet, ist der Herzog von Cambridge über Calais im Lager von Chalons angelangt und hat den Manövers beigewohnt. Man glaubt nicht, daß Prinz Albert dahin kommen werde.

Die zweite Ausgabe der „Morning Post“ bringt folgende Botschaft aus Paris, den 14.: Ich höre, daß heute Nachmittag Befehl angekommen ist, in den Tuilerien großartige Anstalten zum Empfang einer Person vom höchsten Rang (des Kaisers von Rußland) zu treffen.

Der „Globe“ erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß Mr. Sulivan, der britische Gesandte in Peru (Lord Palmerstons Neffe), nicht gestorben ist, aber an den erhaltenen Wunden lebensgefährlich darniederliege.

Eine Depesche aus Dublin meldet: In Belfast herrscht vollständige Ruhe. Die Aufruhr-Acte ward am 12ten Abend verlesen, worauf sich der Volkshaufe zerstreute. Keine ernstlichen Unglücksfälle sind vorgekommen. Die Commission eröffnet am 13. ihre Sitzungen. Das Predigen auf öffentlicher Straße, mit welchem die katholische Bevölkerung herausgefordert wurde, ist inzwischen verboten worden.

Einer Privatnachricht aus Spanien zufolge hat Königin Isabelle die von dem Cabinete Narvaez angebotene Entlassung nicht angenommen.

General Concha ist, wenn der „Nord“ gut unterrichtet ist, entschieden in Ungnade gefallen; man schreibt nicht nur seinem Vorgehen einen großen Theil der Schuld an den Verwicklungen mit Mexico zu, sondern bringt auch die schwersten Anklagen gegen seine bürgerliche und finanzielle Administration in der Havanna vor. Seine Abberufung soll daher endgiltig beschlossen worden sein; man spricht sogar von einer Untersuchung, die gegen seine Administration eingeleitet werden soll.

Die neueste levantinische Post bringt folgende Nachrichten aus Constantinopel vom 12. d.: Statt des entlassenen Großmeisters der Artillerie Fethi Achmet ist Vassif Pascha, und statt des Letzteren Selim Pascha zum Obercommandanten der kaiserlichen Garde ernannt worden. Als Generalstatthalter in Bagdad wird der Serdar Omer Pascha bezeichnet. Thouvenel und Bouteniew machten dem Sultan ihre Aufwartung, welcher seine Zufriedenheit über die Wiederherstellung der diplomatischen Relationen ausdrückte. General Durando ist unwohl. Herats Räumung scheint vorerst noch der Bestätigung zu bedürfen. Sir Murray steht jetzt im guten Einvernehmen mit der persischen Regierung.

Dem „Nord“ wird über die moldauischen Wahlen nach den aus Bucharest am 14. in Paris eingetroffenen Berichten geschrieben, daß von den 32 Deputirten des Clerus und der großen Grundbesitzer 27 Unionisten sind. Nach einer Depesche, die aus Jassy in Paris eingetroffen, hat der Clerus in neun Wahl-

Feuilleton.

Goethe in der Schule der Frauen.

(Schlußartikel.)

8. Christiane Vulpius; Ulrike v. Levezov.

Es war im Herbst 1788, im Juni war Goethe aus Italien zurückgekehrt — als im Park zu Weimar eine kleine, runde, vollblühende Mädchengestalt dem lustwandelnden Dichter eine Bittschrift überreichte. Es war Christiane Vulpius; die Bittschrift galt ihrem Bruder, dem spätern Verfasser des berühmten und berüchtigten Räuberromans Rinaldo Rinaldini. Zu Weimar geboren, hatte Vulpius in Jena studirt und lebte in bedrängten Umständen; nicht minder die Schwester, die mit Mutter und Tante sich von ihrer Hände Arbeit, von Blumenmachen, nothdürftig nährte. Goethe half, wie er stets geholfen, nicht blos mit Almosen, sondern gründlich mit Reform und Erziehung im ganzen Lebenswandel, so wie er sich des hypochondrischen Sonderlings, Namens Kraft annahm, ihn für das Ilmenauer Bergwerk erzog, für den verwaisten Schweizerknaben Peter Imbaumgarten als Wohlthäter und Pädagog zugleich sorgte, sich des düstern Plessing im Harz persönlich bemächtigte, später Eckermann an sich heranbildete. Goethe muß der verarmten Familie Vulpius wie ein Halbgott erschienen sein, und die Tochter aus dem Volk, die die Ihrigen gerettet sah, ward ganz Dankbarkeit, Hingebung und Liebe. So begann das Verhältniß menschlich edel und schön, um lange Zeit blos in den Grenzen natürlicher Berechtigung zu bleiben. Eine Tochter aus dem Volke, das war Christiane Vulpius, dieser blühende Dionysis, wie Johanna Schopenhauer sie auch noch später nannte. Ihre lachende Heiterkeit bei unbeschränkter Gutmüthigkeit des Herzens hat den Dichter gefesselt, Dankbarkeit zur Hingebung an den hohen, hülfreich edlen Retter getrieben. Sie sprach das weimarische Deutsch der untern Stände, und der Mangel an jener Salonbildung, die der Welt mehr gilt als Gaben des Herzens und der Natur, verschuldete die Heimlichkeit eines Bündnisses, zu welchem Leib und Seele sich zu Eintracht und Harmonie gefunden. Er hat sich dies Kind nicht heranziehen mögen zur Cultur des Parquetbodens; diese Natur war vielleicht zu eigenthümlich, und er scheute sich, eine Ursprünglichkeit zu trüben, diese lachende Fülle der Heiterkeit zu stören, die dem in Gedankensorgen herangereiften Dichter Erquickung und Labsal war. Hier war kein Hangen und Bangen in schwebender Pein, hier war Erfüllung und Gegenwart ungetrübten Glückes. „Der neue Pausias und sein Blumenmädchen“ gibt uns den ganzen Zauber im Beginn des Verhältnisses, und der Dichter, der in Italien die plastische Form und die gesunde Harmonie von Leib und Seele gefunden, schuf, heidnisch angehaucht, vom Geist der Antike jene „römischen Elegien.“ Sie hat Mutterwitz und hellen Verstand genug, aber wohl nicht Bildung genug besessen, um geistig auf ihres hohen Herrn und Meisters Naturstudien einzugehen, und die „Metamorphose der Pflanzen“ als ihr gewidmet angesehen zu haben. Die unbegrenzte Gutmüthigkeit ihrer Kindernatur blieb harmund anspruchlos. Daß sie, wie Stahr und nach ihm Lewes behaupten, das Anerbieten einer förmlichen Ehe ihrerseits abgewiesen, scheint uns nicht glaublich. Gleich nach der Geburt des Knaben August, den Goethe schon vor seiner Geburt zu legitimiren beschloß, hatte er die Geliebte nebst deren Schwester und Tante (nicht Mutter, wie der Engländer angiebt), in sein Haus aufgenommen. Es blieb beim Verhältniß der Halbehe, nach damaligen Begriffen nicht so unerhört, (?) um der Schmähsucht Recht zu geben, über diese Mißform zu lästern. Goethe selbst sah sein Verhältniß zur „kleinen Freundin“ als eine förmliche Ehe an. Dafür zeugt nicht blos seine zärtliche Fürsorge für die Mutter seines Knaben, dafür sprechen auch seine Briefe an Herder und Knebel; „heute vor sechs Jahren hab' ich mich verheirathet,“ heißt es in einer brieflichen Stelle, trotzdem er erst nach fünfzehn Jahren dem Verhältniß den Stempel der kirchlichen Form und Sanction gab. Es geschah auch dies nicht so romantisch, wie gemeldet worden, nicht in der Nacht beim Kanonendonner der Schlacht von Jena, wohl aber drei Tage darauf, den 17. October 1806, ohne Aufsehen, in der Jacobskirche zu Weimar. Beide begaben sich zu Fuß nach der Kirche und am folgenden Tage überraschte der Dichter seine Haus- und Geschäftsfreunde mit der Vorstellung seiner Ehehälfte, und mit dem Zusatze: „Sie war immer schon meine Frau.“ Daß Marschall Ney, der im Goetheschen Hause einquartirt war und dasselbe vor Plünderung geschützt hatte, auf den Entschluß des Dichters Einfluß geübt, ist eben so sehr Fabel. In der Nacht vom 14. zum 15., die auf den Tag von Jena folgte, war ganz Weimar voll Unruhe und kriegerischer Bewegung gewesen. Auch Goethe's Haus sollte gebrandschatzt werden, blieb aber verschont. Der rohen Gewalt gegenüber hat Christiane einen Muth entwickelt, der dem Dichter Hab' und Gut, wo nicht sein Leben rettete. Sie hat auch später den Gatten, nachdem er kraft aller Rechtsform der Ihrige geworden, nicht anders denn als Geheimenrath begriffen und betitelt, dem sie die Sorgen des Hauswesens getreu und pflichtschuldig verwaltete. Den frechen Fremdlingen gegenüber war ihr aber schnöde Verkennung, Beleidigung und Mißachtung ihres Rechtes im Hause zu Theil geworden. Da soll sie schmerzlich und bitter geweint, das Schiefe in ihrer Stellung gefühlt und den Entschluß gefaßt haben, das Haus zu verlassen. Der Dichter in seiner epischen Ruhe nach überstandenem Jugendsturm

gezirken Unionisten gewählt, und nur in einem einzigen Bezirke war die Wahl streitig; die Grundbesitzer haben 22 Unionisten und 4 Separatisten gewählt, und unter den in den neun Wahlen ernannten Deputirten befinden sich nur zwei, welche schon bei den nichtig erklärten ersten Wahlen ernannt worden waren. Dessen ungeachtet warnt der Berichterstatter des „Nord" vor zu frühem Jubel, weil das dumme Volk, „welches am wenigsten aufgeklärt und geeignet ist, seine wahren Interessen zu erkennen," noch nicht abgestimmt habe.

Ueber die Vorgänge in Indien liegen uns heute die der letzten Ueberlandpost entnommenen, in London veröffentlichten telegraphischen Depeschen vor, deren Hauptinhalt uns bereits von London aus telegraphisch mitgetheilt wurde. Die neuesten Nachrichten sind in officiellen Bekanntmachungen vom 16. und 17. d. enthalten. Die amtliche Anzeige vom 16. ist bemüht, die Bedeutung der in Kolapure, Präsidentschaft Bombay, ausgebrochenen Meuterei des 27. Sipahi-Regimentes auf ein bescheideneres Maß zurückzuführen, jene vom 17. d. bringt jedoch die bedeutungsvolle Nachricht, daß die Entsetzung Agra's dem General Havelock nicht gelungen sei. Die Nachricht von der Selbstentleibung Nena Sahib's scheint irrig, nach den heute vorliegenden Nachrichten ist es Nena Sahib gelungen „zu entwischen." Eine Andeutung über die Richtigkeit der über die Erkrankung des Sir Colin Campbell gebrachten Privatmittheilung fehlt auch heute.

⊙ **Frankfurt,** 10. September. Die Arbeiten des internationalen Wohlthätigkeitscongresses nehmen keinen raschen Fortgang. In der heutigen zweiten Sitzung kamen noch keine Sectionsvorträge zur Discussion. Der Grund dafür liegt in der Schwierigkeit Theorien und Principien parlamentarisch zu discutiren. Ueber die in meinem gestrigen Schreiben erwähnte Frage, ob die Freiheit der Privatwohlthätigkeit durch die öffentliche beschränkt werden dürfe, deren Beantwortung vorerst auf den Wunsch des Bureaus aus unstichhaltigen Rücksichten auf die belgischen Vorgänge unterblieben ist, soll man denn doch nicht so ganz und leicht hinwegkommen. Ein Mitglied des Congresses, Herr Rosen aus Warschau, hat ihre Discussion heute in anderer Weise veranlaßt, indem er bestimmte, daß er den Preis einer goldenen Medaille im Werthe von 200 fl. auf die beste Schrift über diese Frage setze, und das Bureau beauftragte eine Preisjury für die Prüfung der Schriften zu bilden. Man kommt immer mehr zur Erkenntniß, daß der Congreß sich etwas vergeben, indem er gestern so rasch auf den Antrag des Bureau's einging und damit gewissermaßen einseitig Partei ergriff für die Minoritat der belgischen Kammer. Wie konnte es den Congreß hindern, ein von ihm als gut anerkanntes Prinzip auszusprechen, weil dasselbe vorerst nicht in Belgien practisch gilt, während es fast in allen Ländern Europa's in Geltung ist. So räsonnirt man heute nach reiferer Ueberlegung und der Antrag des Bureaus, wenn heute gestellt, würde auf bedeutenden Widerstand gestossen sein, während er gestern im ersten Anlaufe etwas unüberlegt rasch angenommen wurde. In der heutigen Sitznng wurde ein Antrag unterstützt, und in Behandlung genommen, welcher die Constituirung eines Ausschusses zur Aufnahme der Wohlthätigkeits-Anstalten aller Länder wünscht. Ausgefüllt war die heutige Sitzung fast nur von Berichten der Delegirten mehrer Staaten im Vereine. Es sprachen die Herren Schubert aus Königsberg, de Mato aus Brüssel, Faye aus Christiania, Grähs aus Stockholm, Landemann aus Algier, Niela-Serrano aus Madrid, Schnepf aus Paris und Staffort-Northcole aus London.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. September. Im Cavallerie-Uebungslager bei Parendorf hat heute, vom schönsten Herbstwetter begünstigt, das erste große Manöver in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers stattgefunden. Se. Majestät waren begleitet von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzoge von Mecklenburg, dem Prinzen Carl von Baiern, Ihren kaiserlichen Hoheiten den Herren Erzherzogen Wilhelm, Carl Ferdinand und Leopold eingetroffen, und begaben sich, gefolgt von einer zahlreichen und glänzenden Suite, in das Hauptquartier des Corps-Commandanten nach Parendorf. Die Truppen waren auf der Ebene zwischen Zurndorf concentrirt, und in einer Stärke von 99 Escadronen mit 50 Geschützen ausgerückt. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Elisabeth wohnten dem glänzenden militärischen Schauspiele bei. Nach dem Manöver und erfolgter Besichtigung eines Theiles des äußerst umfangreichen Lagers, war im kaiserlichen Absteigquartier Hoftafel, wonach Abends die Rückkehr des Allerhöchsten Hofes nach Laxenburg und Wien erfolgte.

Das zweite große Cavallerie-Manöver im Uebungslager bei Parendorf, wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden; der Tag ist noch nicht bestimmt. Anfangs October werden die Truppen aus dem Lager in ihre neuen Stationen abgehen.

Am 15. d. wurde das Cavallerielager bei Parendorf durch die hiezu bestimmten Cavallerie-Regimenter bezogen und wird dasselbe bis Ende d. M. in Permanenz bleiben. Die hierzu gewählte Gegend eignet sich ganz vortrefflich zu dem beabsichtigten Zwecke; Parendorf, das Hauptquartier des Corpscommandanten, liegt anderthalb Stunden von Bruck an der Laitha und am Knotenpunkte der Straßen, welche von Oedenburg, Bruck und Ungarisch-Altenburg hier münden, und an den sogenannten alten Schanzen, die von Neusiedel über Parendorf bis Rohrau an der Laitha sich erstrecken. Mit der Eisenbahn gelangt man in zwei Stunden von Wien dahin, in weiteren 21 Minuten nach Zurndorf. Das eigentliche Lager ist die Ebene zwischen Neusiedel, Parendorf, Poß Neusiedel, Gattendorf und Zurndorf, ein Raum von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Meilen von Nord nach Süd und ebenso von Ost nach West, während die Cantonirungs-Ortschaften der zur Uebung mit einbezogenen Truppen in diesen bezüglichen Richtungen $2\frac{1}{2}$ bis 3 Meilen oder einen Flächenraum von 5—6 Quadratmeilen einnehmen. Die Ordre de Bataille der lagernden Truppen ist folgende: a) Division: Montenuovo. 1. Brigade Palffy: König Würtemberg- und Preußen-Husaren. 2. Brigade Schönberger: Radetzky-Husaren, GH. Toscana-Dragoner, Erbgroßh. Toscana-Dragoner. 3. Brigade Vetter: Civallart-Uhlanen, Prinz Carl von Preußen-Kürassiere und König Max von Baiern-Kürassiere. b) Division: Veigl. 4. Brigade Holstein: Savoyen-Dragoner, Horvath-Dragoner, Kaiser-Uhlanen Nr. 6. 5. Brigade Sternberg: Kaiser Nicolaus-Kürassiere, Herzog von Braunschweig-Kürassiere und Kaiser Alexander-Uhlanen. Diese Truppen formiren 99 Schwadronen mit 48 Geschützen. Jedem der lagernden Regimenter ist für die Division die Länge der Front auf 240 und ein Zwischenraum bei jeder Schwadron von 20 Schritten ausgemessen, so daß ein leichtes Regiment mit 4 Divisionen 1100 Schritte, ein schweres mit 3 Divisiuen aber 820 in der Front, und jedes Regiment in der Tiefe von der Formirungslinie bis zum Fleischer 310 Schritte einnimmt. Hieraus läßt sich ungefähr der Raum ermessen, den die lagernden Truppen einnehmen, abgesehen von den Exerzier- und Manövrirplätzen der sogenannten Parendorfer Haide.

Einzelne Zeitungsmittheilungen wissen bereits eine Menge Details von der revidirten Gewerbeordnung zu erzählen; was sich mit Sicherheit darüber sagen läßt, ist nach der „A. A. Z." lediglich folgendes. Der vom Handelsministerium ausgearbeitete Entwurf einer neuen Gewerbeordnung wurde zunächst an die politischen Behörden in den einzelnen Kronländern geleitet, und von diesen den Handels- und Gewerbekammern zur gutachtlichen Aeußerung zugemittelt. Das sehr reiche Material welches in Folge dessen eingieng, diente der neuen Ueberarbeitung als Grundlage, und diese Ueberarbeitung ist fertig, und liegt einer aus den verschiedenen Ministerien zusammengesetzten berathenden Commission jetzt vor, ist aber noch nicht so weit gediehen, um Sr. Maj. dem Kaiser zur Sanction unterbreitet werden zu können. Der Inhalt der Modificationen des früheren Entwurfs läßt sich im allgemeinen dahin angeben, daß man vor allen Dingen dem in dem ersten Entwurf ganz beseitigten corporativen Element, daß man dem Zunftwesen einen gewissen Spielraum gelassen, daß man nicht, um eine bestimmte Theorie in ihrer ganzen Reinheit in's Leben zu führen, mit allem Bestehenden und als praktisch oder doch als ungefährlich Erkannten und Bewährten gebrochen hat.

Varese, die bedeutendste Ortschaft der Provinz Como, wo in der herrlichen Gegend der Mäiländer Adel den Herbst zubringt und eine gute Oper geboten wird, ist von der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät zum Rang einer königl. Stadt, wie im verflossenen Winter Monza, erhoben worden, und wird nun durch einen eigenen Deputirten bei der Central-Congregation vertreten werden.

Aus Orsova, 10. Sept., berichtet die „Temesv. Z.": „Die türkischen Frauen und Mädchen in der türkischen Festung Neu-Orsova hatten den Wunsch kundgegeben, die Votivkapelle besichtigen zu dürfen, welche auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers auf dem Fundorte der Ungarischen Reichs-Insignien bei Alt-Orsova erbaut wurde und in einigen Tagen vollendet sein wird. Die k. k. Behörde in Alt-Orsova gestattete bereitwillig den Besuch der Kapelle, und sonach landeten am 9. d. M. Nachmittags beiläufig vierzig Frauen, Mädchen und Kinder, aus Neu-Orsova am dießseitigen Donau-Ufer und zogen unter Begleitung zweier Türken und unter fortwährenden Schlägen der türkischen Tambura und Trommel und unter Allahgesang längs dem im Walde gemachten Durchhau zu der Kapelle, deren Ausschmückung sie mit den Zeichen der lebhaftesten Bewunderung betrachteten und vor der Statue der hl. Maria niederknieten. Bevor sie die Kapelle wieder verließen, legten sie Blumen-Bouquets auf dem Piedestal der Madonnen-Statue nieder, worauf sie nach Neu-Orsova zurückkehrten."

Nach einer telegraphischen Depesche vom 14. d. M. ist der Verlauf der Krankheit Sr. k. Hoheit des Erbgroßherzogs von Toscana ein durchaus günstiger. Es war kein Fieber mehr vorhanden und wurde an diesem Tage das letzte Bulletin ausgegeben.

Frankreich.

Paris, 15. September. Der „Moniteur" ist in Folge des gestern bereits gemeldeten Brandunglücks nur in einem halben Bogen erschienen. An der Spitze des Blattes kündigt der Director-Gerant Turgan an:

Eine Feuersbrunst, welche diesen Morgen gegen 5 Uhr ausbrach, hat die Werkstätten und das gesammte Druckerei-Material des „Moniteur Universel" zerstört. Die in der Eile gemachten Anstrengungen und Eifer unserer Angestellten gestatten uns jedoch, diesen Morgen ein halbes Blatt zu veröffentlichen. Morgen nehmen wir unsere regelmäßige Veröffentlichung wieder auf. — Die Räume, die das Feuer zum Theil vernichtete, müssen sehr prächtig gewesen sein; der Moniteur logirte von allen pariser Blättern am eleganteſten und das will was sagen, denn von der Armseligkeit eines deutschen Redactions-Locals hat man hier gar keinen Begriff. Die Empfangssalons der Redaction waren sehr geschmackvoll Gold in Weiß ausgeführt und die Fauteuils und Stühle sämmtlich in grünem Velours; die meisten der Mitarbeiter des officiellen Blattes wohnten in dem prächtigen Gebäude selbst. Ueber die Verluste an Büchern und Manuscripten wird viel gefaselt. — Aus Chalons, 13. September, wird dem Moniteur über das am 12. stattgehabte dritte Manöver berichtet, das mit dem nämlichen Zusammenwirken, wie die früheren, ausgeführt wurde. Am 13. machte der Kaiser mit seinem Stabe einen Ausflug in die Umgegend. Der Maire und mehrere Mitglieder des Gemeinderathes von Straßburg, die im Namen ihrer Vaterstadt als Deputation beim Kaiser erschienen, wurden von Sr. Majestät zum Frühstück eingeladen. — Am Montag kehrte Prinzessin Mathilde von Ostende zurück, wo sie ihrer Cousine, der Großfürstin Helene von Rußland, einen Besuch abgestattet hatte und, wie der Moniteur ausdrücklich hinzufügt, auf dem Bahnhofe von dem Herzoge und der Herzogin von Brabant, „aufs herzlichste" begrüßt und alsdann zum Diner eingeladen wurde. — Gestern ist Marschall Vaillant mit seinem ersten Adjutanten nach dem Lager abgereist. — Der Bischof von La Rochelle, Landriot, der bei der Einweihung der Eisenbahn eine beredte Schutzrede für die materiellen Interessen hielt, hat entschiedene Aussicht zum Senator ernannt zu werden. — Der Marineminister hat in Paris und in ganz Frankreich in riesigen Maueranschlägen die Namen der Kriegsschiffe aufgeführt, die an den Feldzügen nach dem schwarzen und dem baltischen Meere Theil nahmen und deren jetzt zerstreute Mannschaften aufgefordert werden, sich zu der von der Königin Victoria angebotenen Krim-Medaille zu melden. — Wie verlautet, wird der Prinz Napoleon sich nach seiner Rückkehr aus den Pyrenäen nach London begeben, um dem Vomstapellaufen des großen Oriental, jenes riesigen Dampfers, der 10,000 Personen tragen kann, beizuwohnen. — Der Brief, den der Kaiser Napoleon an Oskar Vallée richtete, um ihm seine hohe Zufriedenheit über dessen Angriffe gegen die Geld- und Börsenmänner auszudrücken, hat an der hiesigen Börse eine große Sensation erregt. Man betrachtet den kaiserlichen Brief als einen Angriff gegen die Speculation. Napoleon III. hat bekanntlich schon früher in einem Schreiben an Ponsard bei Gelegenheit des Stückes desselben „Ehre und Geld" ähnliche Ideen ausgedrückt.

Die „Indép. Belge" wurde heute nicht ausgegeben, weil sie die Nachricht von der Reise des Prinzen Napoleon nach Turin im October mit dem Beisatz brachte, der Prinz werde sich um die Hand einer sardinischen Prinzessin bewerben. Dem belgischen Blatt ist dabei noch das Unglück passirt, daß in Turin bloß zwei Prinzessinen sind, wobei die eine 10 Jahre, die andere noch nicht 14 Jahre zählt.

Das Geheimniß, warum die Escadre des Viceadmirals Trehuart von Tunis nach Barcelona gehen wird, besteht einfach dahin, daß die französische Flotille sich ebenfalls in dem dortigen Hafen, wo Admirol Lyons uulängst vor Anker lag, zeigen soll. Dieß verräth eine sehr begreifliche Eifersucht gegen die englische Flagge, und ihre langen Spazirfahrten im Mittelmeer.

Der junge Herr Fould, Adolphe, der Sohn des Ministers, ist außer Gefahr; wahrscheinlich hat ihm sein Sturz aus dem Wagen weniger geschadet, weil er auf die Hutkrempe fiel.

Schweiz.

Ueber die Abberufung Barmanns, des schweizerischen Gesandten in Paris, erfährt man nachträglich noch ziemlich piquante Einzelnheiten. Zuerst ging dem Obersten vom Bundesrathe die schriftliche Einladung zu, auf seinen Gesandtschaftsposten zu verzichten. Der Inhalt dieser Zuschrift überraschte und verletzte ihn so sehr, daß er sie sofort persönlich nach Bern zurückbrachte und erklärte, dieselbe weder verdient zu haben, noch in dieser Form annehmen zu können. Die Mitglieder des Bundesraths, bei welchen er reclamirte, gaben zur Antwort: sie hätten mehrseitig vernommen, daß er „nicht genügte," namentlich aber die Handelsinteressen der Schweiz nicht genügend vertrete. Das Ansinnen an ihn sei übrigens die unmittelbare Wirkung eines ihn betreffenden Passus in einem Berichte der Direction der nationalräthlichen Commission, dorthin möge er sich also um Information wenden. Die Mitglieder der Commission antworteten: Die Sache sei nicht so bös gemeint, der fragliche Passus im Bericht deute nicht auf ihn, der Bundesrath habe die unschuldige Phrase zu ernst genommen; er solle sich um ein milderes Schreiben beim Bundesrath umsehen. Nun ging es wieder zu den Bundesräthen; ein zweites Schreiben wird abgefaßt, das aber dem ersten in Ton und Färbung ungemein ähnlich ist. Neue Reclamationen durch alle Instanzen. Zuletzt giebt der Bundesrath nach und sendet Barmann ein drittes Schreiben zu, welches dieser dann annehmbar findet und seine Resignation sofort einreicht.

Asien.

Die über Triest eingetroffenen Nachrichten der neuesten Ueberlandspost lauten: Bombay, 15ten August. Havelock drang bis 25 Meilen von Lucknow vor, erbeutete in drei Treffen 21 Kanonen und hat sich inzwischen wieder nach Cawnpore zurückgezogen. Eine große Schlacht fand bei Agra statt, wobei das Contingent Kotah und andere Insurgentenhaufen auf das Haupt geschlagen wurden. Einige Regimenter hatten in Dinapore gemeutert. Zu Legowly standen die Irregulären auf und tödteten die Europäer. In Jessare und Benares wurden Verschwörungen entdeckt. Zu Calcutta hegte man einige Besorgnisse wegen des nächsten Volksfestes. In Sealkote wurden die Aufständischen total geschlagen.

Auf dem auswärtigen Amte zu London ist am 14. Sept. folgende durch den englischen Consul zu Marseille übermittelte (unseren Lesern dem Hauptinhalte nach bereits bekannte) telegraphische Depesche eingetroffen:

„Bombay, 14. August.

„Die Nachrichten aus Delhi reichen bis zum 29. Juli. Ausfälle waren am 14., 18. und 23. Juli mit großem Verlust für die Rebellen zurückgeschlagen worden; unsere Verluste beliefen sich auf 500 Todte und Verwundete.

---

und Drang, mochte endlich doch fühlen, er sei diesem liebevollen Geschöpf, dem er über sein Herz und sein Haus alle Macht eingeräumt, auch die gesetzliche Form der Anerkennung schuldig, um sie beim Umsturz aller Weltordnung gegen herandrängende Unbill auch durch den Buchstaben Rechtens zu schützen. Sie ihrerseits hatte bis dahin, im Bewußtsein, der Gesellschaftssphäre des Dichters und Ministers doch nicht vollauf angehören zu können, nichts vermißt in ihrem Verhältniß. Sie für diese Sphäre zu erziehen, der er nach Amt und Gewohnheit angehörte, widerstritt theils dem Charakter und der Natur dieser Frau, theils ließ Goethe, was er eine „Natur" nannte, gern vollständig walten und gehen. Der wilden Romantik eines Kindes wie Bettina gegenüber, hat er sein Weib ehrenhaft geschützt. Jener ward auf eine Beleidigung hin das Haus verboten, in welchem sein wirkliches Kind als Frau und Herrscherin galt*). Dem Biographen Schäfer räumen wir willig ein, daß diese siebzehnjährige Halbehe für den Dichter und für den Menschen auch nachträglich ein Mißverhältniß blieb. Die Welt hat diese Nichtachtung der gesellschaftlichen und gesetzlichen Form ihm nie verziehen und sich ein Recht daraus genommen, über ihn moralisch den Stab zu brechen, ihm in der Darstellung freier wie gebundener, romantischer wie ehelicher Liebe die Befähigung des rechten Urtheils abgesprochen. Der Dichter hat an den Folgen dieses formell mangelhaften Verhältnisses vielfach gelitten. Der Natur der Sache nach hat er die Geliebte, die Mutter seines Sohnes, nicht anders denn als seine berechtigte Frau erachtet.

Goethe's Gesellschaftskreis gestaltete sich natürlich mit ihr ganz anders, als er sich um Frau v. Stein gruppirt hatte. Statt des exclusiven Adels, der in der Frau des Ministers nicht eine Frau v. Goethe, sondern nur die Geheimeräthin sah und betitelte, fand sich mehr ein Kreis von Schauspielern und Künstlern im Goethe'schen Hause zusammen. Der Dichter las vor oder ließ zu Nutz und Frommen Anderer Vorträge halten. Wenn er sich zurückzog, führte gern Terpsichore ihre Reigen vor. Frohsinn und sprudelnde Heiterkeit herrschte, wo die „kleine Freundin" wie der gute Geist des Hauses mit dem Schlüsselbunde für Keller und Küche auftrat und dem Momus und Komus die Zungen öffnete. Der Dichter hat sein vollstes Behagen an dem Schalten und Walten der ewig lachenden Freundin gehabt. Und was den Werth dieser Frau betrifft, die den Menschen in ihm beglückte, so hat seine eigene Mutter, die wahr und streng, gesund und offen fühlende Frau Rath, des Sohnes Wahl vollauf gebilligt und segensvoll für den Sohn genannt.

Am wenigsten war Frau v. Stein, bei ihrer Unfähigkeit oder ihrem Mangel an Muth, ganz die Seine zu werden, berechtigt, des Dichters Verhältnisse zu belästern. Je höher und peinlicher die Idealität ihres Wesens, desto mehr hat sie dem Realismus, der sich als naturgemäßer Niederschlag und Gegensatz geltend machte, verschuldet. Die schwebende Aetherhöhe, in der sie ihn erhalten zu können gewöhnt, muß als wider die Natur erscheinen, sobald sie Beschlag auf die ganze Existenz des Mannes zu legen bezweckte und den Dichter auf Kosten des Menschen in ihm zu jener sublimen Höhe erheben wollte, bei welcher schon seine Dichtung „Tasso" sich in eitel Abstraction und Weltentfremdung verlor. Ein Anderer war er aus Italien wiedergekommen, schon fähig zur Dichtung der römischen Elegien, von denen zwei sogar, in erster Form, der Oeffentlichkeit entzogen blieben. Sie selbst mit dem Parfüm ihrer Stimmung und dem Verduftungsprozeß ihrer Blutempfindung hat den Gegenpol im Menschen aufgerufen nach so langem, treuem Noviziat. Sie hat später nicht genug schildern können, wie „steif" Goethe aus Italien zurückgekehrt sei. Schon vor allem Verhältniß zur „kleinen Freundin" war er ihr entfremdet; dies Verhältniß selbst aber erst entschied den schmerzlichen Bruch. Sie hatte an den Verkehr mit dem Dichter zu sehr ihr ganzes Selbst, wenn auch noch so behütet, drangegeben, er war zu sehr ihr Idol geblieben, als daß sie die Einbuße ohne Verzweiflung ertragen konnte. Sein Erkalten zuvor schon setzte sie in Erschrecken. Plötzlich hatte sie keinen Anstoß mehr an dem „Du" des Verhältnisses; ja sie traute sich Macht genug zu, ihn wieder ganz zu gewinnen. Er wich aus, vermied persönliche Zusammenkünfte, suchte aber aufrichtig und offen nach einem Ausgleich und nach Beseitigung jeder Unbill. Wie sie des Dichters Verhältniß zu Christiane Vulpius erfährt, erkrankt sie tief vor Schmerz und Scham. Er will sie begütigen, aber in der Art dieser Begütigung liegt eine ebenso starke Verletzung ihres für heilig gehaltenen Gefühls. Sie glaubt an eine Entartung der ganzen Natur des Dichters, den sie auf die höchste Staffel des menschlich poetischen Empfindens und zugleich damit des höchsten Glückes als Mensch und Mann gehoben zu haben und auf dieser schwankenden Höhe erhalten zu können gewähnt. Hier liegt ihr Irrthum; und hier liegt auch

*) Bettina Brentano, Tochter der in die Wertherperiode Goethe's verflochtenen Maximiliane Laroche, war zuerst 1807 in Weimar, ein doch schon damals 20 Jahr altes Kind. Der Dichter empfing sie freundlich, und in Bezug auf ihre schwärmerische Huldigung äußerte er sich gegen Riemer über ihr „geistreiches, wenn auch barockes Wesen." Von ihrer angeblich leidenschaftlichen Liebe zu ihm nahm er, marmorruhig, wie er schon damals war, keine Notiz, und als Bettina 1811 als Arnims Gattin wieder in Weimar war, und ihm von ihrer, doch nun auch schon alt gewordenen Liebe zu ihm erzählte, machte er sie auf den Kometen aufmerksam, der mit seinem abenteuerlichen Wesen just am Himmel stand. Goethe's Zorn und Verbannung traf sie unwiderruflich nach ihrem Schimpfwort gegen Christiane. Die Muse jener Liebessonette, deren Namen der Dichter in das Geheimniß einer Charade hüllte, war nicht Bettina, soviel sich dieselbe auch Mühe gab, sich dafür zu halten; die Sonette hatten eine andere, vorübergehende Huldin zum Gegenstand, eine sanfte, kindlich liebe Gestalt: Minna Herzlieb, Tochter eines Professors in Jena.

„Brigadier Chamberlain war am 14. Juli schwer verwundet worden; doch ging es gut mit ihm. Seit dem 23. Juli hatten keine Gefechte mehr stattgefunden. Meuterer aus Nimutsch waren zu Delhi angekommen.

„Brigadier Nicholson ward zu Delhi am 15. August erwartet. General Reid hatte krankheitshalber den Befehl dem General Wilson übertragen.

„Aus Agra nichts von Belang seit der Schlacht vom 5. Juli.

„Havelock besetzte Bithur am 17. Juli ohne Widerstand und erbeutete 13 Geschütze. Nena Sahib entwischte. Der General schlug ferner am 29. Juli auf dem Wege nach Luckno 10,000 Mann und nahm 15 Kanonen. Man nimmt an, daß unsere Verluste nur unbedeutend waren.

„Die Metzelei zu Cawnpur bestätigt sich; doch fehlt es an zuverlässigen Einzelberichten.

„Havelock ward am 30. Juli zu Luckno erwartet.

„Aus dem Pendschab wird gemeldet, daß General Nicholson die Meuterer von Sealcote am 17. Juli vernichtet hatte. Das 26. Regiment brach zu Meeniessapour (Meean Meer, Anmerkung der Times-Redaction) in Meuterei aus. Spencer ward ermordet. Zu Dinapur empörten sich drei Regimenter; sie wurden durch das 10. königliche Regiment zersprengt. In Kalkutta herrscht Ruhe. Auch zu Hyderabad war es am 14. August ruhig.

„Mhow, Indur. Brigadier Stuart kam am 2. August zu Mhow an. Holkar bleibt treu.

„Bombay. Die Meuterei des 27. Regiments zu Kolapur ist unterdrückt worden. Sechs Compagnieen des 33. königlichen Regimentes und eine Compagnie Artillerie sind aus Mauritius angekommen.

„Alexander Turnbull."

Wir theilen ferner mit Ausnahme dessen, was leere Wiederholung sein würde, folgende auf dem East India House eingelaufene Depesche mit:

„Alexandria, 8. September.

„Die Streitkräfte des Generals Havelock fanden Bithur geräumt und brannten dasselbe nieder. Am 29. und 30. Juli trafen sie die 10,000 Mann starken Rebellen zu Bupir-el-Gunge, etwa 18 (engl.) Meilen von Cawnpur, schlugen sie und nahmen ihnen 15 Kanonen ab. Das 7., 8. und 40. Regiment brachen zu Dinapur am 23. Juli in Meuterei aus und bedrohten Benares. Das 12. irreguläre Kavallerie-Regiment empörte sich auf derselben Station und ermordete seinen Befehlshaber, Major Holmes, so wie dessen Gemahlin. Zu Delhi (29. Juli) regnete es heftig. Das 33. königliche Regiment ist von Mauritius angekommen und bildet jetzt einen Theil der Besatzung von Bombay. Die Colonne des Obersten Stuart ist zu Mhow und Indur angekommen und die Ruhe in Central-Indien wieder hergestellt. Holkar bleibt treu, seine Truppen jedoch sind tumultuarisch. Oberst Durand, der Resident, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Das entwaffnete 26. Regiment eingeborener bengalischer Infanterie brach am 30. Juli zu Meean Meer in Meuterei aus und ermordete seinen Befehlshaber, Major Spencer."

Einer Depesche des Times-Correspondenten aus Alexandria, 8. Sept., entnehmen wir Folgendes:

„General Havelock, der den Obersten Neill zu Cawnpur zurückgelassen hatte, rückte nach Luckno vor, von wo aus er nach Delhi marschiren wollte. Auch die Heersäulen des Brigadiers Nicholson und van Cortlandt's waren auf dem Marsche nach Delhi begriffen."

Telegraphische Depeschen aus Marseille vom 15. Sept. enthalten Folgendes: „In Bombay hatte ein panischer Schrecken wegen des Aufstandes, wegen der Entdeckung einer mohamedanischen Verschwörung und wegen der bevorstehenden Feier der mohamedanischen Feste geherrscht, sich jedoch später wieder gelegt, da man auf die englischen Regimenter, die Matrosen der auf der Rhede liegenden Schiffe und auf zahlreiche europäische Freiwillige rechnete. Die Bombay-Gazette hielt die Einnahme von Delhi noch für sehr fern. Die Meuterer von Scinde hatten sich zu Gwalior concentrirt. In Central-Indien war Bundelkand der einzige Ort, wo bedenkliche Aufregung herrschte. Es ging zu Bombay das Gerücht, daß Agra gefallen sei."

Eine telegraphische Depesche der Morning Post aus Marseille meldet: „Die von Jung Bahadur den Engländern zu Hilfe geschickten Truppen, aus Ghurkas bestehend, waren am 22. Juli zu Luckno angekommen."

Eine in London am 16. d. erschienene amtliche Bekanntmachung meldet: Agra hält fest aus, die Besatzung ist gesund. Zu Kolapore blieb die Meuterei auf 1000 Mann beschränkt. Eine beabsichtigte Meuterei in Mohal ward unterdrückt.

Eine weitere Regierungsdepesche vom 17. meldet: Lord Elgin ist mit 600 Mann in Calcutta angekommen. Die Entsetzung von Agra ist mißlungen, der englische Verlust groß. Outram ist zum Commandanten der Division zu Dinapore ernannt worden.

Mit Bezug auf die neuesten indischen Nachrichten schreibt heute die „Times": „Etwa auf halbem Wege zwischen Bithur und Kalkutta, zu Dinapur nämlich (am Ganges zwischen Benares und Patna, ein wenig stromaufwärts von letzterem Orte), ist eine neue Meuterei ausgebrochen. Es standen in jener Stadt 3 Sipahi-Regimenter, ein Corps irreguläre Cavallerie und 8 Compagnien des 10. königlichen Infanterie-Regiments. Es stellt sich heraus — obgleich wir uns den Umstand nicht zu erklären wissen, — daß dies die einzige bedeutende Garnison in Hindostan war (soll wohl heißen in der Präsidentschaft Bengalen), wo man die eingeborenen Bataillone im Besitze ihrer Waffen belassen hatte. Am 23. Juli machten sie sich diesen Vortheil zu Nutze, um sich gegen ihre Offiziere zu erheben. Bei dieser Gelegenheit jedoch folgte die Vergeltung dem Verrath auf der Ferse. Denn wie wir jetzt hören, hat der Rest des zu Dinapur stehenden Regiments geradezu 800 Mann der Meuterer erschossen, ehe es demselben gelang, zu entwischen. Die übrigen sollen stromaufwärts nach Benares marschirt sein, wo natürlich in Erwartung ihrer Ankunft große Aufregung herrschte.

Am 14. Juli scheinen sich die Detachements des 10. Regiments und einige Füsiliere von Madras zu Benares befunden zu haben, und werden wohl dort geblieben sein, um die Meuterer von Dinapur zu empfangen. Wir betrachten diese Insurrection jedoch nicht mit ernstlicher Besorgniß. Zwar ist die Bevölkerung von Benares zahlreich und leicht erregbar; allein die englischen Weiber und Kinder sind, wie wir glauben, von dort, wie aus anderen Stationen, nach Calcutta gesandt worden. In den Cantonnements der Hauptstadt des Pendschabs, zu Mian Mis nämlich in der Nähe von Lahore, haben Ereignisse Statt gefunden, welche den besten Beweis liefern, wie weise der rasch gefaßte Entschluß war, die Sipahis in der ganzen Provinz zu entwaffnen. Eines der so entwaffneten Regimenter hatte sich sogar ohne Waffen inmitten einer starken Besatzung empört, und wie wir leider hinzufügen müssen, war der dasselbe befehligende Offizier als ein Opfer der Wuth gefallen. Was aus den Meuterern geworden, wird nicht gemeldet; allein es sollte uns wundern, wenn wir vernähmen, daß viele derselben von dem Schauplatze ihres Verrathes entkommen seien. In Central-Indien, wo die Besatzungen von Nimutsch und Nussirabad ein so böses Beispiel gegeben hatten, war die Ruhe im Allgemeinen wieder hergestellt worden, und Oberst Stuart hatte mit seiner Colonne Indur besetzt. Ein günstiger Schluß läßt sich auch daraus ziehen, daß die Berichte über die Vorgänge in Calcutta selbst leicht hinweggehen. Da ein Corps Yeomanry-Cavallerie in der Organisation begriffen war, welches in den Nordwest-Provinzen Dienste thun wollte, so dürfen wir wohl kühn annehmen, daß man keine Befürchtungen für die Ruhe der Hauptstadt hegte, da man glaubte, eine solche Streitmacht entbehren zu können. Sir Colin Campbell war wohlbehalten angelangt, und das vor Delhi liegende Heer, zu welchem er sich begeben wollte, nahm fortwährend an Stärke zu. Brigadier Nicholson mit seiner mächtigen Heersäule aus dem Pendschab wird bereits zu demselben gestoßen sein. Der einzige Zug in den letzten Nachrichten, welcher geeignet ist, Besorgnisse zu erregen, besteht in der Kunde, daß auch in einem Bataillon des Heeres von Bombay, und zwar in Kalapur eine Meuterei ausgebrochen ist."

In Firospur soll auch eine ganze französische Familie, Namens Billiare, grausam ermordet worden sein. Man schnitt den Unglücklichen Hände und Füsse ab, band sie dann an einen Baum, und verbrannte sie. Der asiatische Haß verfolgt also nicht bloß die Engländer, sondern alle Feringhis.

Amerika.

[Geldpanique in New-York.] Die New-Yorker Handelszeitung vom 2. Sept. schreibt: Wer Bulwer's „letzte Tage von Pompeji" gelesen hat, kann sich eine annähernde Idee der Bestürzung machen, welche gestern in Wall- und William Street herrschte. Vom frühen Morgen bis Nachmittags spät nach dem Schluße der Geschäftszeit wogten dichte Menschenmassen unruhig hin und her und gegen Mittag hatte die Confusion den höchsten Grad erreicht. Jeden Augenblick fürchtete man eine furchtbare Explosion, nichts Geringeres als der Sturz unserer ersten Banken wurde von bösen Zungen prophezeiht und wer seine Zahlungen nicht Tags zuvor vorbereitet hatte, rannte vergeblich von einem Mäkler zum andern. Für den Moment schien nur gemünztes Gold Werth zu haben, jedes Substitut wurde mit mißtrauischen Blicken betrachtet; vergebens wurden die besten Platzwechsel à $1\frac{1}{2}$—2 pCt. pr. Mon. angeboten und von Darlehen gegen Fonds war gar keine Rede. Die Nachricht, daß die Mechanics-Banking-Association, eines unserer geachtetsten Creditinstitute, ihre Zahlung eingestellt habe, wirkte wie ein Donnerschlag, aber die Aufregung legte sich zum Theil, als man erfuhr, daß ein Montag Mittag entdeckter Diebstahl von 80,000 S, dessen der zweite Cassirer verdächtig ist, die plötzliche Suspension veranlaßt habe, und die Noten des Instituts von allen anderen Banken al pari genommen werden. Gegen Mittag wurde auch die Suspension von Beebe & Co., eines der ersten Geldwechselgeschäfte der Union bekannt; J. H. Prentice & Co., ein bedeutendes Pelzgeschäft, und Adams & Buckingham, Getreidehändler, suspendirten im Laufe des Tages. Breese, Kneeland & Co., Maschinenbauer in Jersey City, haben ebenfalls suspendirt; diese Suspension steht in engem Zusammenhange mit der Entwerthung der Eisenbahnactien, in welchen Papieren genannte Firma Zahlung für gelieferte Locomotiven empfangen. Spät am Tage war die Stimmung beruhigter, man überzeugte sich, daß unsere Banken trotz ihrer geschwächten Baarfonds eine festere Position inne haben, als man ihnen zugetraut, und durch ihr enges Zusammenhalten selbst einen leichten Sturm ertragen können. Auch waren im Laufe des Tages von Boston, Philadelphia und einigen andern Plätzen Contantensendungen eingetroffen, die den Export pr. „Arabia", wenn er wirklich die unten angegebene Höhe erreichen sollte, theilweise decken. Binnen 24 Stunden können auch die avisirten 1,600,000 S von Californien eintreffen und man darf hoffen, daß die Panik ihren höchsten Punkt erreicht hat. In den außerhalb des Börsenviertels gelegenen Geschäftsstraßen herrschte das gewohnte Treiben, obwohl man die momentane Geldklemme auch dort empfindet."

Ueber den Anfall auf den britischen Gesandten in Peru wird Folgendes gemeldet: Herr S. E. Sulivan wurde von 6 verlarvten Peruanern in seiner Wohnung überfallen, und mit Pistolenschüssen tödtlich verwundet. Einige vermuthen, daß die britische Einmischung in die Sache von Tumbes und Aoa die Veranlassung des Mordes war. Ein anderes Gerücht bezeichnet einige der achtbarsten Personen in Lima als Stifter der Mordthat. Es heißt nämlich, Herr Sulivan sei auf einem Balle in einer der angesehensten Familien Lima's mit einer wohlbekannten öffentlichen Person erschienen, die lange Zeit seine Maitresse war, und, als man ihm sein beleidigendes Benehmen vorhielt, soll er entgegnet haben, daß keine der anwesenden Damen, oder überhaupt der Damen in Lima, ein Haar besser sei, als seine Begleiterin. Auf diese Entdeckung der Mörder ist eine Belohnung von 100 Unzen ausgeschrieben. Herr Sulivan war ein Sohn des Sehr Ehrenwerthen Lawrence Sulivan, eines Schwagers von Lord Palmerston und ehemaligen stellvertretenden Kriegs-Secretärs.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. Sept. (Straf-Verhandlung vom 18. d. wegen Verbrechen des Betruges.) Vertheidiger Dr. Zucker. Im Herbste des Jahres 1855 ist aus dem offenen Fenster eines Hauses in Podgórze durch den Wind eine Brieftasche mit einer Baarschaft von 136 fl. 20 Kr. CM. auf die Gasse geworfen worden.

Katharina G. hat diese Brieftasche mit dem Gelde gefunden und das Geld, ohne eine Anzeige bei der Behörde gemacht zu haben, gemeinschaftlich mit ihrem von diesem Funde Kenntniß habenden Geliebten, Johann P., für sich verwendet.

Auf Grund dieses Thatbestandes beantragte die k. k. Staatsanwaltschaft, beide Angeklagten zu 1 Monat Kerker zu verurtheilen.

Nachdem der Vertheidiger nachzuweisen bemüht war, daß seine Clienten das gefundene Geld nicht geflissentlich verhehlt hätten, und daß sie durch keinerlei Handlungsweise die Entdeckung und das Bekanntwerden des Fundes absichtlich verhinderten, oder auch nur erschwerten; ferner, daß die Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeige des Fundes nur ihrer Unkenntniß der Verfügungen des bürgerlichen G.-B. zuzuschreiben sei, die ihnen nur so weit imputirt werden könne, daß dieselben des Finderlohnes verlustig würden, wurden dieselben freigesprochen.

* Herr Ludwig Wolowski, der bekannte National-Oekonom, Mitglied des „Institutes", sowie des eben beendigten statistischen Congresses in Wien, ist gestern hier angekommen; er beabsichtigt, wie der „Czas" früher mitgetheilt hat, sich zu dem Herrn Grafen Adam Potocki zu begeben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Verwaltungsrath der projectirten höheren Handelsschule in Wien wird nächster Tage eine Sitzung halten, um die verbesserten Statuten definitiv festzustellen und sodann dem h. Ministerium zur Genehmigung vorzulegen. Nach erfolgter Genehmigung der Statuten wird die Veröffentlichung des Schulprogramms unverzüglich erfolgen. Bis Neujahr dürfte die Angelegenheit geordnet sein und die Eröffnung der Schule erfolgen können.

— Wie der Pester Lloyd zuverlässig wissen will, soll die Eröffnung der Strecke Szegedin-Temesvar, obwohl der Tag noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann, zuversichtlich in den ersten Tagen des November stattfinden.

Krakau, 18. September. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen an die Grenze im Laufe dieser Woche war unbedeutend. Der Handelsverkehr auf der Grenze war höchst animirt in allen Getreidegattungen und fast alle waren übertheuert, sowohl das was auf dem Markte bereit lag, wie nicht weniger die auf 4—6 Wochen gemachten Bestellungen. Die Speculation hat sich wieder belebt und hofft man auf eine große Getreideausfuhr nach außen hin. Weizen wurde im Allgemeinen mit 29, 30 bis 31 fl. p. bezahlt, in besonders schönem Korn, so weit es bereit auf dem Markte war, mit 32—$32\frac{1}{2}$. Roggen 16—$16\frac{1}{2}$, schöner 17. Gerste von 14, 15—$15\frac{1}{2}$, in besonders schönem weißen Korn 16—$16\frac{1}{2}$. Erbsen, die sehr gekauft werden, 17, 18—19, in gleichem, schönen, weißen Korn, gleich oder auf sehr nahe Termine, sogar mit 20 fl. pol. bezahlt. Ueberhaupt herrscht auf der Grenze wie auf den Hauptmärkten im Königreich Polen sehr lebhafter Verkehr und hielten nur die allzu hoch gestellten Forderungen der Producenten noch die Kauflust der Getreidegroßhändler zurück. — Heute ging der Localverkauf in Krakau sehr flau und waren die Preise mehr schwankend als fest. Weizen zwar noch zu den notirten Preisen bezahlt, aber im Allgemeinen mit Schwierigkeit. Roggen mehr verlangt und nicht nur zu notirten Preisen bezahlt, sondern sogar etwas darüber. Und so bezahlte man ihn mit $4\frac{1}{2}$, $4\frac{3}{5}$—$4\frac{3}{4}$, im Musterkorn mit 5 fl. CM. Gerste ist fortwährend weiter und gern gekauft, aber im Preise unverändert und konnte man zu diesem Preise noch mehr erhalten. Erbsen und Hafer für den Local-Gebrauch ohne Bedeutung.

Krakauer Curs am 18. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 102—verl. 101 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 424 verl. 421 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{1}{2}$ verl. $97\frac{2}{3}$ bez. Neue und alte Zwanziger $106\frac{1}{2}$ verl. $105\frac{3}{4}$ bez. Russ. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99—$98\frac{1}{4}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $82\frac{1}{2}$—82. Grundentl. - Oblig. $80\frac{1}{4}$—$79\frac{1}{2}$. National-Anleihe $82\frac{1}{4}$—$81\frac{3}{4}$ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 18. September. Gestern Abends 3%tige Rente: $66.82\frac{1}{2}$. — Staatsbahn 643. — Der „Moniteur" berichtet, daß der Herzog von Cambridge und Lord Cardignan im Lager angekommen seien. Nach der „Patrie" wird auch Prinz Napoleon daselbst erwartet. Ein kaiserliches Decret verbietet den Verkauf von Nachdrucken zu Hamburg erschienener literarischer Erzeugnisse.

Triest, 18. September. Die k. k. Fregatte „Bellona" ist am 12. d. M. von Lissa mit den Zöglingen des Marine-Collegiums nach Ancona abgegangen.

Turin, 16. September. Auf der Werfte zu Sestri ponente sind die Schiffe verbrannt; der Schade beträgt 500,000 Frcs. „Diritto" zweifelt, daß man das gerissene Tau bei Cagliari auffischen könne.

Konstantinopel, 12. September. Viele indische Schiffe haben ihren Untergang auf dem rothen Meere gefunden. Der Schach von Persien gedenkt, wie verlautet, den Prinzen Emir Nizam als Thronerben zn proclamiren.

Alexandrien, 11. September. Artim Bey ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Die wegen der Verhältnisse in der Türkei angeordnete Aushebung von 10,000 Mann dürfte nun unterbleiben.

Hongkong, 20. Juli. Keine Militäroperation hat vor Canton stattgefunden, das von den Chinesen hart bedrängt wird. Die brtitisch-französische Seemacht wächst ziemlich in den chinesischen Gewässern, vor Hongkong liegen 6, an anderen Punkten 13 englische und 13 französische Kriegsschiffe. Lord Elgin ist nach Calcutta abgegangen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

---

die Rache, falls in ihre Erziehungsmaxime sich die Coquetterie der ältern Frau mischte. Wenn die Ideale blaß werden — und die Dichtung Tasso ist das Zeugniß dieser grenzenlosen Verblassung in sublimer Abstraction, — dann färbt sich der Realismus um so siegreicher mit dem rothen Colorit des Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

* **Wien.** Fräulein Cucchi ist nun definitiv für das Hofoperntheater engagirt; sie erhält monatlich 3000 österr. Lire, wird aber während der Zeit wo Fräulein Legrain hier noch ihre Verbindlichkeiten zu lösen hat, in Triest und Venedig tanzen.

** Heinrich Anschütz, dessen Auszeichnung durch die Ertheilung des Franz-Joseph-Ordens wir mittheilten, betrat am 16. September 1807 in Nürnberg als junger Klingsberg zum ersten Male die Bühne und feierte sonach vorigen Mittwoch sein 50jähriges Schauspielerjubiläum. Anschütz ist am 8. Febr. 1785 geboren, somit jetzt 72 Jahre alt. Sein Vater war Verwalter des vereinigten Zucht-, Irren-, Arbeits- und Waisenhauses zu Luckau in der vormals sächsischen Lausitz. Im Jahre 1794 übersiedelte derselbe nach Leipzig. 1798 kam der junge Anschütz an die Fürstenschule nach Grimma und bezog 1804 die Universität Leipzig, um sich der Theologie zuzuwenden. Bald entwickelte sich jedoch in ihm die Leidenschaft für's Theater; 1806 beschloß er sich ganz der Bühne zu widmen. Durch Ludwig Devrient (damals noch unter dem Namen Herzberg) wurde es dem jungen Manne möglich, in Nürnberg zu debütiren, wo er sich rasch die Liebe des Publicums eroberte. Im Herbste 1811 ging er nach Königsberg, 1812 nach Danzig, das nach der Katastrophe an der Beresina von den Russen eingeschlossen wurde. Am 17. Februar 1813 machte Anschütz mit mehren Bekannten einen Spaziergang vor die Thore Danzigs und wurde, als er die französische Vorpostenlinie sorglos überschritten hatte, von Kosaken ergriffen und als Gefangener in's russische Hauptquartier gebracht. Erst Ende Februar langte er, fast barfuß mit zerrissenen Kleidern, von Schmutz und Ungeziefer belästigt, nach Königsberg zurück, wohin er nach seinem Wunsche escortirt wurde. 1814 erhielt Anschütz einen Ruf nach Breslau, wo er sich 1818 zum zweiten Male mit Emilie Butenop vermählte. (Das erste Mal war er mit der Sängerin Josephine Kette verehelicht.) Am 4. Juni 1820 gastirte Anschütz als Hugo Oerindur zum ersten Male auf dem Wiener Hofburgtheater und wurde sofort für dasselbe engagirt, wo er nun seit bereits 37 Jahren als eines der vorzüglichsten Mitglieder thätig ist.

** Der Prager Dombau-Verein, welcher sich schon vor 13 Jahren, aus Anlaß der 500jährigen Feier der durch Kaiser Karl IV. vollzogenen Grundsteinlegung der Prager Domkirche, dann als 100jährigen Gedächtnißtages der Taufe der 14 böhmischen Dynasten in Regensburg, zum Zwecke des Ausbaues des St. Veitdomes daselbst gebildet hatte, wird nun auf Anregung des Cardinal-Erzbischofes Fürsten Schwarzenberg seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

** Der provisorische Zustand, in welchem das Pest-Ofner deutsche Theater durch die Insolvenzerklärung seines früheren Directors, Hrn. Dietrich, gerathen war, ist nun seiner definitiven Lösung nahe. Wie der „Pester Lloyd" vernimmt, wird der Kunsthändler Treichinger die Direction der deutschen Bühnen von Pest und Ofen übernehmen.

** Adalbert Stifter hat einen neuen dreibändigen Roman, betitelt: „Nachsommer", beendet und das Manuscript bereits dem Druck übergeben. Das Werk wird noch im Laufe des heurigen Herbstes erscheinen.

** Eine der renommirtesten Buchhandlungen Breslau's, Hirt hat allein das Sortiment des großen Werkes von Sowiński, von dessen in Paris erwarteter Erscheinung wir früher schon geschrieben: Les Musiciens Polonais; dieses verdienstvolle Buch ist in Ausstattung und Form so gefällig wie wichtig im Inhalt. Nicht nur Musikern, jedem Literaten dürfte es unentbehrlich sein. In Form eines Lexicon führt es die Biographien durch eine interessante unfassende Abhandlung über die Musik ein.

** Der Gesundheitszustand des Fräulein Rachel soll sich so verschlimmert haben, daß die Aerzte ihr keine zwei Monate mehr geben. Wenn sie die Reise noch zu ertragen im Stande ist, soll die berühmte Schauspielerin nach dem Süden gebracht werden.

** Der berühmte französische Kritiker Gustav Planche ist schwer erkrankt. Vor sieben oder acht Monaten bekam er am rechten Fuße einen kleinen Absceß, als er ihn hinlänglich entwickelt glaubte, stach er ihn mit einem Zündhölzchen, das er zugespitzt hatte, auf, ohne sich weiter darum zu bekümmern. Obgleich er später jedesmal, wenn er auf eine Unebenheit des Pflasters kam, einen Stich fühlte, nahm er doch keine weitere Notiz davon. Seine Freunde, die ihn immer schwerer gehen sahen, hielten dies für einen Anfall von Gicht und auch Dr. Villeben, der mit Gustav Planche beinahe täglich zusammentraf, hatte dieselbe Meinung. Vor zwei Monaten legte sich Planche endlich zu Bett, klagte jedoch nur über Apetitlosigkeit. Noch immer war es dem Dr. Villebeau unmöglich, von dem Kranken ein Geständniß seines eigentlichen Uebels zu erlangen. Vor einigen Tagen brachte man nun, während der Doctor anwesend war, ein Bad, und da erblickte er den Fuß des Kranken. Ein Blick genügte, um ihm die furchtbare Verheerung zu enthüllen, die hier um sich gegriffen. Allen Sträubens ungeachtet wurde G. Planche sofort in das Krankenhaus des Dr. Dubois gebracht, Dr. Villeben berief mehre medicinische Celebritäten zur Berathung, und das Ergebniß derselben läßt wenig Hoffnung den berühmten Schriftsteller zu retten. Vom Fuße, der verloren ist, hat sich das Uebel bereits dem Oberschenkel mitgetheilt, und man fürchtet eine vollständige Blutzersetzung.

** Eine der ältesten Buchdruckereien Deutschlands dürfte wohl die J. D. Sauerländ'sche in Frankfurt a. M. sein. Stammvater dieses Geschäftes war Kaspar Rötel aus Würzburg, der 1606 als Buchdrucker-Gehilfe in Frankfurt einwanderte und unterm 15. März 1613 als Bürger und Buchdrucker in den Kirchenbüchern verzeichnet ist. Von diesem kam das Geschäft durch Verheirathung seiner einzigen Tochter an Balth. Chr. Wust, Buchhändler und Buchdrucker (Herrn Chr. Wust's, Buchhändlers und Rathsverwandten in Wittenberg, ehelicher Sohn), von dem es 1681 dessen Sohn Balthasar übernahm. Wust der Jüngere hatte wiederum die Tochter eines im 17. Jahrhundert angesehenen Buchhändlers (Joh. Beyer, geb. 1632) zur Frau. Von ihm ging das Geschäft durch drei Generationen immer an Schwiegersöhne über, 1721 an Chr. Fr. Waldow aus Berlin, 1747 an Joh. David Scheper aus Frankfurt a. d. O., 1771 an Joh. Chr. Sauerländer, den Sohn des durch gute, heute noch erhaltene Holzschnittdrucke bekannten Buchdruckers Elias Sauerländer in Erfurt. 1816 endlich übernahm Joh. David Sauerländer, der jetzige Besitzer, die Buchdruckerei von seinen Eltern. Es ist gewiß ein seltener Fall, daß ein heute noch in voller Blüthe stehendes Geschäft beinahe 250 Jahre hindurch in derselben Familie sich fortgeerbt hat.

** Die Weimarer Septembertage haben zur Gründung eines Vereins für deutsche Culturgeschichte geführt. Professor Biedermann in Weimar hat zuerst die Idee angeregt und anempfohlen. Fünf Männer haben am 5. September das Programm des culturgeschichtlichen Vereins festgestellt; siebenzehn andere es am 6. mitunterzeichnet; und neun weitere endlich schon im Voraus schriftlich angezeigt, sie seien zum Beitritt bereit. Der Verein wird durch einen geschäftsführenden Ausschuß repräsentirt, der seinerseits von Zeit zu Zeit in der Nürnberger Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte über die ihm von den Mitgliedern zugegangenen Schätze oder Anzeigen von entdeckten Schätzen Bericht erstatten, den ihm anvertrauten Stoff aber sammeln und ordnen wird, bis über den vorgeschlagenen Anschluß der Vereinssammlungen an das Germanische Museum ein Vertrag zu Stande gekommen ist.

Amtliche Erlässe.

N. 10566. Ankündigung. (1099. 2 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Efroim Edelstein dessen Handelsbefugniß mit gemischten Waaren in Tarnow mit der Firma: E. Edelstein in das hiergerichtliche Handlungs-Protokoll eingetragen wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, den 25. August 1857.

N. 39388. Kundmachung. (1087. 2-3)

Erledigte Pensionärsstellen.

Zur Besetzung dreier am k. k. Militär-Thierarzenei-Institute in Wien erledigten Pensionärsstellen mit einem Jahresstipendium von Dreihundert (300) Gulden CM., freier Wohnung und Beheizung wird hiermit der Conkurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stellen, deren Genuß drei Jahre dauert, müssen entweder graduirten Zivilärtzte oder approbirte Wundärtzte sein, und haben ihr mit dem Taufschein, den medizinisch-chirurgischen Studienzeugnisse, dann mit Belegen über allfällige Sprachkenntnisse und etwa schon geleistete Dienste versehenes Gesuch längstens bis 26. September bei der k. k. n. ö. Statthalterei zu überreichen.

Bewerber, die bereits bei einer Behörde in Dienstleistung stehen, haben ihre Gesuche durch die Behörde bei welcher sie angestellt sind, zu überreichen.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.

Wien, am 10. September 1857.

Nr. 17598. Licitations-Ankündigung. (1111.1-3)

Zur Verpachtung des Religionsfonds-Gutes Tyniec, welche am 5. October 1857 bei dem Domänen-Amte in Tyniec auf die Pachtdauer von 8 Jahren und drei Monaten und zwar vom 1. April 1858 bis letzten Juni 1866 vorgenommen werden wird.

Die Nutzungsrubriken dieses Pachtgutes sind:

1. Grundstücke, und zwar:

	496	„	Gärten,
172 Joch	319	Q.-Kl.	Aecker,
37 „	278	„	Wiesen,
257 „	500	„	Hutweiden, wovon

jedoch die kahen Berge abzuschlagen kommen, sobald selbe die beabsichtigte anderweitige Bestimmung erhalten haben werden und 54 Joch 830 Q.-Kl. Sümpfe.

2. Die vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgeaäude,
3. Die Propinationsgerechtssame, und
4. die Fischerei.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtschillings beträgt 1000 fl. CM., wovon 10 pCt. gls Angeld bei der Licitation zu erlegen sind.

Wer nicht für sich, sondern für einen Andern licitirt, muß sich mit einer auf dieses Geschäft lautenden gerichtlich legalisirten Vollmacht ausweisen.

Es werden auch schriftliche Offerten, jedoch nur bis zum Schlusse der mündlichen Versteigerung angenommen werden; dieselben müssen vom Offerenten eigenhändig geschrieben und gefertigt, oder wenn er des Schreibens unkundig wäre, von 2 Zeugen, von denen einer den Namen des Offerenten als Zeuge und Namensfertiger zu unterschreiben hat, gefertigt und mit dem angegebenen Angelde belegt sein, dann den einzigen bestimmten Anbot nicht bloß mit Ziffern, sondern auch mit Worten ausgedrückt, und die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Licitationsbedingnisse kenne, und sich denselben unbedingt unterwerfe. Die Offerten müssen gesiegelt und von Außen mit der entspeechenden Aufschrift versehen sein.

Gemeinden, Aerarial-Schuldner, bekannte Zahlungsunfähige, unmittelbare Grenznachbarn, Minderjährige, Curanden, sowie überhaupt alle jene, welche gesetzlich keine gültigen Verträge schließen können, endlich jene, welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens aus Gewinnsucht in strafgerichtlicher Untersuchung gestanden und verurtheilt, oder bloß aus Mangel der Beweise losgesprochen worden sind, sind von der Pachtung ausgeschlossen.

Die übrigen Licitationsbedingnisse können beim Domänenamte in Tyniec eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 2. September 1857.

N. 11051. Concursausschreibung. (1095. 2-3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Leżaysk erlädigten Actuarsstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. CM. und Vorrückung in 500 fl. wird der Concurs in die Dauer von 14 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung desselben in die Krakauer Zeitung gerechnet hiemit ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle, haben ihre nach Maßgabe der §§. 12 und 13 der hohen Ministerial-Verord- vom 17. März 1855 (R. G. B. St. XV. Nr. 52 Seite 337) instruirten Gesuche mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes hieramts zu überreichen.

Hiebei sind insbesondere nachzuweisen;

Geburtsort, Alter, Stand und Religion, die zurückgelegten juridischen Studien und insoweit der Bewerber die Befähigung für das Richteramt, oder die politische Geschäftsführung erlangt hat, auch diese; ferner:

Die Kenntniß der deutschen und polnischen oder einer andern slavischen Sprache. Auch haben die Bewerber anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten des Leżaysker Bezirks-Amtes verwandt oder verschwägert sind.

Behufs der Nachweisung über die bisherige Dienstleistung, über die Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und politische Verhalten, ist die nach dem geschriebenen Formulare ausgefertigte Qualifikations-Tabelle beizubringen.

Von k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, den 10. September 1857.

N. 11080. Edict. (1096. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landes-Gerichte wird dem Hrn. Josef Lipański mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Jonathan Warschauer ein Gesuch um Löschung der im Lastenstande die in Krakau sub. N. 33 Gm. I. liegenden Realität n. 20 on. eingetragene Anmerkung des negativen hiergerichtl. Beschlusses vom 14. Mai 1856 Z. 3403 womit dem Begehren des Josef Lipański wegen Intabulirung der Miethrechte, dann Vormerkung des Miethzinses pr. 140 fl. CM. und der etwa entfallenden Entschädigung im Passivstande dieser Realität nicht willfahrt wurde — unterm präs. 6. Juni 1857 Z. 7312 hiergerichts überreicht und daß diesem Gesuche mit dem h. g. Bescheide vom 16. Juni 1857 Z. 7312 willfahrt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Josef Lipański unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Alth mit Substituirung des Advokaten Dr. Samelsohn als Curator bestellt mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderliche Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem derselbe sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 31. August 1857.

N. 8264. Kundmachung. (1103. 1)

Im Zwecke der Sicherstellung der Beköstigung für die Kranken der Krakauer klinischen Anstalt auf das Verwaltungsjahr 1857/8 wird am 1. October 1857 Vormittags in der Kanzlei der k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitation abgehalten, bei welcher auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Die Licitationsbedingnisse können Tags zuvor hieramts eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 14. September 1857.

N. 2962. Kundmachung. (1088. 3)

Für die k. k. Salinen in Wieliczka und Bochnia, dann für das k. k. Schwefelwerk in Swoszowice sind im Verwaltungs-Jahre 1858 nachstehende Materialien erforderlich, wegen deren Einlieferung von der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka am 24. September 1857 eine Concurrenzverhandlung im Offertswege stattfinden wird, als:

Für Wieliczka:

- 100 Klafter trockenes kiefernes Scheiterbrennholz,
- 10 „ „ buchenes
- 2970 Stück tannene behauene Latten, 3° lang, am oben Ende 2½″ breit und 1½″ dick, am untern Ende 3½″—4″ breit und 2½″ dick,
- 3980 St. tan. 3° lange, 12″ br., 1″ dicke gesäum. Bretter,
- 480 „ 3° „ 12″ „ 2″ „ „ Pforsten,
- 1300 Schock 26″ lange, 3½—4″ breite Dachschiedeln;

Für Bochnia:

- 12 Stück tannene Stämme 9° lang am obern Ende 15—16″ dick,
- 160 Stück tannene 3° lange, 12″ breite, 3″ dicke gesäumte Pfosten,
- 1180 Stück buchene 2° lange, 8″ breite, 2″ dicke gesäumte Gestänge,
- 130 Stück beschlagene Schaufeln,
- 1600 „ birkene Ruthenbesen;

Für Swoszowice:

- 100 St. tan. 3° lange 12″ breite 1½″ dicke ges. Bretter
- 200 „ 3° „ 12″ „ 1¼″ „ „
- 200 „ 3° „ 12″ „ 1″ „ „
- 200 Stück birkene Ruthenbesen,
- 20 Schock Faßböden 19½″ im Durchmesser und
- 140 „ Faßtaufeln 38″ lang, 3—4″ breit, ½″ dick.

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständiget, daß sie hierauf versiegelte von Außen mit dem Worte: „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen 10% Reugelde zu versehen sind, in der k. k. Berg- und Salinen Directionskanzlei zu Wieliczka bis zum 24. September d. J. um 12. Uhr Mittags bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können, wo die Licitations- und beziehungsweise Lieferungsbedingnisse, denen sich jeder Offerent ausdrücklich unterziehen muß, während den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen sind.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 31. August 1857.

Nr. 1686. Edict. (1105. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht wird bekannt gemacht, daß zur Befriedigung des durch den Magistrat in Bochnia Namens des dortigen Kranken-Civilspital-Fondes wider den Elias Herstein ersiegten Betrags von 41 fl. 33 kr. CM. s. N. G. die executive Veräußerung des 4 Theils der in Klasno sub. N. 4 gelegenen Realität die am 6. unb 27. October, dann 11. November 1857 jedesmal um 10 Uhr Vormittags bei dem k. k. Bezirksamte Wieliczka als Gericht wird abgehalten werden.

Die Licitationsbedingungen können jederzeit in der hierämtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka, am 24. August 1857.

N. 6884. Licitations-Ankündigung. (1104. 2-3)

Von Seite der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der im Bochniaer Kreise gelegenen Mauthstationen in Bochnia, Gdów, Brzesko, Niepołomice, Prokocim, Woynicz und Zabawa für das Verw.-Jahr 1858 allein, oder für die drei Verwaltungs-Jahre 1858, 1859 und 1860 eine neuerliche Licitation unter denselben Bedingungen, welche in der gedruckten Licitations-Kundmachung der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau vom 22. Juli 1857 Z. 18899 enthalten sind hieramts am 30. September 1857; und zwar Vormittags auf alle vorbenannte Mauthstationen abgesondert, und Nachmittags auf dieselben Stationen in concreto abgehalten werden wird.

Schriftliche Anbothe können bis zum Tage der Licitation bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, dagegen am Licitations Tage und zwar bis zum Abschluße der mündlichen Versteigerung in concreto oder Falls eine solche Versteigerung wegen Abgang mündlicher Anbote nicht stattfinden sollte, Nachmittag bis 6 Uhr bei der Commission selbst eingebracht werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia, am 11. September 1857.

Nr. 3210. Licitationskundmachung. (1077. 3)

Zur Sicherstellung der Verpflegung für 30—40 Haftlinge dieses k. k. Bezirksamtes auf die Zeit vom 1. November 1857 bis Ende October 1858 wird am 28. September d. J. in der hiesigen Bezirksamtskanzlei eine Licitation abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 200 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse werden am Licitationstermine bekannt gegeben, und können auch früher in der h. ä. Registratur eingesehen werden.

Dombrowa, am 7. September 1857.

Z. 6767. Edict. (1100. 2 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Frau Johanna de Zawadzkie Maniecka dem Leben und Wohnorte unbekannt, oder deren ebenfalls dem Leben und Wohnorte unbekannten Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselbe Frau Anna Pilichowska, Anna Antonina 2 N. Czechowska die erklärten Testamentserben des Franz Szkoda und Andern, wegen Löschung aus Stojowice dom. 47 pag. 299 n. 14 on. der aus der Urkunde feria quarta post Domenicam Invocavit proxima ao. 1755 aus der größeren Summe pr. 9000 fl. pol. für selbe aushaftenden Summe 4500 fl. pol. s. N. G. unterm 25. Mai 1857 Z. 6767 eine Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 24. September 1857 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advok. Dr. Bandrowski mit Substituirung des Advok. Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 2. Juni 1857.

Privat-Inserate.



Zwei Wagenpferde, stark gebaut und gewachsen, 9 Jahre alt, sind zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Czas."

Franz Herbich,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Mitglied der Gesellschaft der Aerzte in Lemberg und Wien, k. k. Regimentsarzt in Pension,

ordinirt täglich von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags in seiner Wohnung im Plazerischen Hause am kleinen Ring N. 625, Gem. V. 2. Stock. (1114.1-6)

Notification.

Jemand, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, will in beiden mit einer schönen, sehr flinken und correcten Handschrift täglich sechs Stunden gegen ein Honorar sich verwenden lassen.

Nähere Auskunft Grodzker-Gasse, in der Handlung des Hutfabrikanten Janowitz, oder in der Expedition dieses Blattes. (1092.3)

Wiener Börse-Bericht

vom 18. September 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	82¾—82⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92½—93½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80⅞—81
detto „ 4½%	70¾—71
detto „ 4%	63¾—64
detto „ 3%	50½—51
detto „ 2½%	40¾—41
detto „ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94½——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88¼—88½
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	78¾—79½
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—87
Banco-Obligationen „ 2½%	63—63½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	333—334
detto „ 1839	140½—141
detto „ 1854 4%	107—107⅛
Como-Rentscheine	16¾—16⅞
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	79—80
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	83—84
Gloggnitzer detto „ 5%	79—80
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86½—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	89—90
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	106—107
Actien der Nationalbank	962—963
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	205¼—205½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	120—120¼
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	232—232½
„ „ Nordbahn	173¼—173½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	263½—263¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100⅛—100¼
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	101¼—101½
„ „ Theißbahn	100⅛—100¼
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	234½—235
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	540—542
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	362—365
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	64—66
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	72—73
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	22—24
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	30—31
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	83½—84
F. Windischgrätz 20 „	27½—27¾
Gf. Waldstein 20 „	27¾—28
„ Keglevich 10 „	14¼—14½
„ Salm 40 „	43½—43¾
„ St. Genois 40 „	38¾—39
„ Palffy 40 „	38½—38¾
„ Clary 40 „	40¼—40½
Amsterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	105¼
Bukarest (31 T. Sicht)	265½
Constantinopel detto	470
Frankfurt (3 Mon.)	104⅝
Hamburg (2 Mon.)	77
Livorno (2 Mon.)	103⅝
London (3 Mon.)	10 11
Mailand (2 Mon.)	103¼
Paris (2 Mon.)	121⅜
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7¾—7⅞
Napoleonsd'or	8 9½—10
Engl. Sovereigns	10 16—17
Ruff. Imperiale	8 24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
(um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
(um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
(um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag
(um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
(um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. Theater in Krakau.

unter der Direction des Friedrich Blum.

Samstag, den 19. September 1857.

Der Vater der Debutantin,

oder:

Doch durchgesetzt.

Posse in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von L. W. Both.

Anfang um 7 Uhr. — Kassaeröffnung um 6 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	328‴. 68	+18°4	49	West-Süd-West stark	heiter		+12°2	+19°4
	10	326 06	14,8	61	Süd mittel	trüb	Blitze in W.		
19	6	326 13	10,0	88	West stark	„	In der Nacht Regen		

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.